

**Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten**

**Arten-Steckbrief zur Vogelschutz-Richtlinie**

**Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)**



**Status und Häufigkeit:**

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste D	Bestand D
X	-	V	7.400 – 8.300 Brutpaare
Status RLP		Bestand RLP	Bestandsentwicklung RLP
Regelmäßiger Brutvogel; verlässt das Brutgebiet im Winterhalbjahr; Durchzügler		ca. 200 – 300 Brutpaare	zunehmend

**Kennzeichen:**

Länge 14 cm. Versteckt lebender, rotkehlchenähnlicher „Erdsänger“, hält sich viel am Boden im Schutz der Ufervegetation auf. In allen Kleidern mit kennzeichnendem breitem, weißem Überaugenstreif und sehr typischen tief rostbraunen Seiten der Schwanzbasis. Männchen im Prachtkleid sind mit ihrer leuchtend blauen Kehle unverwechselbar; die rostbraunen Schwanzbasisabzeichen (gut zu sehen, wenn der Schwanz beim Landen gespreizt wird, weniger gut bei gestelztem Schwanz am Boden) und der lange weißliche Überaugenstreif sind kennzeichnend für alle postjuvenilen Kleider. Bei Männchen im Schlichtkleid ist das Blau der Kehle teilweise durch weißliche Federsäume verdeckt; Weibchen: besonders im 1. Jahr mit weißlicher Kehle und Brust, mit kennzeichnend düsterem Kinnstreif und einem bogenförmigen Abzeichen auf der Hinterbrust. Läuft flink in aufrechter Haltung auf ziemlich langen Beinen, hält mit hochgerecktem Kopf und gesenktem Schwanz inne,

## **Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

stelt den Schwanz gelegentlich. Fliegt niedrig. Spreizt beim Eintauchen in die Vegetation den Schwanz, wobei die sehr kennzeichnenden rostbraunen Schwanzabzeichen kurz aufleuchten. Jungvögel gefleckt, aber mit dem gleichen kennzeichnenden Schwanzmuster wie Altvögel. Ruft hart „tack tack“ oder „tjack tjack“, aber auch klagend-pfeifend „hüt“. Gesang vielfältig und kräftig, enthält viele Imitationen; erinnert an Rohrsänger (z. B. Schilfrohsänger), ist aber viel abwechslungsreicher und ausdauernder. Häufig einleitend ein kennzeichnendes, klingelndes „djip... djip... djip“. Singt oft aus der Deckung, aber ebenso auf einer freien Warte.

### **Lebensraum:**

Brutvogel des Tieflandes in deckungsreichen Ufer- oder Sumpfbereichen, z. B. mit Altschilf oder Rohrglanzgrasröhricht bewachsenen Gräben, Hochstaudenfluren, dichtem Gebüsch sowie schütter bewachsenen oder freien Bodenflächen zur Nahrungssuche; als Singwarten dienen erhöhte Strukturen wie Schilf- oder Rohrkolbenhalme, Telegraphenmasten oder exponierte Weidengebüsche. Als Sekundärbiotope und Ausweichbrutareale dienen in der Kulturlandschaft meist anthropogen bedingte Strukturen wie Baggerungen, Dämme, Schilfgräben u. a. in Rapsanbauflächen, schilfumsäumte Fischteiche, wobei eine Besiedelung schon ab einer Mindestausdehnung von etwa einem Hektar erfolgen kann. Die Abundanzen schwanken zwischen im Mittel 0,7 bis 14 Revierpaaren je zehn Hektar, höhere Abundanzen werden in stärker strukturierten Gebieten erreicht. Auf dem Zug in Büschen, an Ufern, auf Ödländern und kurzrasigen Flächen.

### **Biologie und Ökologie:**

Leitart für nasse Brachen und Sukzessionsflächen. Je nach Witterung erscheinen die Blaukehlchen schon Anfang März, das Zugmaximum liegt aber Anfang April, und der Zug endet regelmäßig Mitte Mai. Der Nistplatz liegt gut versteckt bodennah in dichter Vegetation. Legebeginn der 4 – 7 Eier ist Ende April bis Mai; Zweitbruten bereits ab Mitte Juni möglich, das Brutgeschäft ist ab Mitte Juli abgeschlossen, die Brutdauer beträgt 12 –14 Tage, die Nestlingsdauer 13 – 14 Tage. Der Wegzug beginnt Mitte Juli mit einem leichten Maximum Ende August und endet erst Anfang Oktober. Das Blaukehlchen ist Mittel- und Langstreckenzieher mit Wintergebieten von Südpolen, Nordafrika bis in die Trocken- und Feuchtsavanne südlich der Sahara von Senegal und Guinea bis Nigeria mit Schwerpunkt im Westen.

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz:**

Das Areal des Blaukehlchens erstreckt sich transpaläarktisch von Westeuropa bis zur Westküste Alaskas. Den Nordrand bildet die Strauchtundra Russlands, und der Südrand verläuft an der Grenze zur Steppenzone. Zwei der 8 – 10 Unterarten treten in Mitteleuropa als Brutvögel auf: Die in Skandinavien verbreitete Nominatform in einzelnen Ansiedlungen in den Karpaten und Alpen sowie das Weißsternige Blaukehlchen (*cyaneola*) in den Tieflagen.

In Rheinland-Pfalz weitestgehend auf die Rheinebene beschränkt.

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

**Vorkommen in Vogelschutzgebieten:**

6013-401 - Rheinaue Bingen-Ingelheim  
6014-402 - Selztal zwischen Hahnheim und Ingelheim  
6015-301 - NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried  
6016-302 - NSG Kisselwörth und Sändchen  
6116-402 - Schilfgebiete zwischen Gimbsheim und Oppenheim inklusive Fischsee  
6216-401 - Eich-Gimbsheimer Altrhein  
6315-401 - Klärteiche Offstein  
6416-401 - Bobenheimer und Roxheimer Altrhein mit Silbersee  
6516-401 - Neuhofener Altrhein mit Prinz-Karl-Wörth  
6616-401 - Otterstadter und Angelhofer Altrhein inklusive Binsfeld  
6616-402 - Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen  
6715-401 - Offenbacher Wald, Bellheimer Wald und Queichwiesen  
6716-401 - NSG Mechtersheimer Tongruben  
6716-402 - Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün  
6716-403 - Rußheimer Altrhein  
6716-404 - Heiligensteiner Weiher  
6815-401 - Neupotzer Altrhein  
6816-402 - Hördter Rheinaue inklusive Kahnbusch und Oberscherpfer Wald  
6816-404 - Sondernheimer Tongruben  
6914-401 - Bienwald und Viehstrichwiesen  
6915-402 - Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen  
7015-405 - Neuburger Altrheine

**Gefährdungen:**

- Sukzessionsbedingte Lebensraumverluste; Verlust oder Beeinträchtigung geeigneter Lebensräume u. a. durch:
- Zuschütten von Schilfbeständen
- Flussausbau
- Deicherhöhung
- Entwässerung
- Beseitigung von Schilfflächen
- Melioration und Aufforstung von Hoch- und Niedermooren sowie von Feuchtgebieten
- Ausbau von Kleingewässern zu intensiv genutzten Fischteichen
- Überbauung
- Rekultivierung“ oder Bebauung von Schottergruben und anderen Abbaugebieten;

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

- Biozideinsatz, besonders an Brutplätzen, die in schmalen Streifen zwischen landwirtschaftlichen Nutzflächen liegen;
- Störungen in den Brutgebieten durch Übererschließung und durch künstliche Veränderungen des Wasserspiegels;
- Klimatische Veränderungen, sowohl in sehr trockenen als auch in besonders nassen Jahren;
- In noch intakten Auen führen Hochwasserereignisse regelmäßig zu Brutverlusten.

**Empfehlungen zum Schutz und zur Förderung der Art:**

- Erhaltung von Feuchtgebieten und naturnahen Auenbereichen mit ungestörter Gewässerdynamik sowie von Altwässern mit großem Schilfanteil in den Auen;
- Artgerechte Bewirtschaftung der Be- und Entwässerungsgräben in Acker- und Grünlandgebieten (Strukturvielfalt);
- Auflassen und Management von Lehm-, Kies- und Sandgruben sowie anderer Abbaugelände und Schlammteiche als Ersatzlebensräume;
- Verringerung menschlicher Störungen in den Hauptbrutgebieten durch Besucherlenkung während der Brutzeit.

<http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V003>

**Arten-Steckbrief zur Vogelschutz-Richtlinie**

**Eisvogel (*Alcedo atthis*)**

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten



**Status und Häufigkeit:**

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste D	Bestand D
X	-	-	5.600 – 8.000 Brutpaare
<b>Status RLP</b>		<b>Bestand RLP</b>	<b>Bestandsentwicklung RLP</b>
Brutvogel; Wintergast	Durchzügler,	ca. 100 – 200 Brutpaare	stark schwankend

**Kennzeichen:**

Länge 16 – 17 cm. Sitzt häufig auf einer Warte über dem Wasser (oft sehr niedrig) und mustert aufmerksam die Wasseroberfläche. Schneller, direkter Flug knapp über dem Wasser (mit kurzen Gleitphasen), oft nur als blauer Pfeil zu sehen (Mantel bis Schwanz intensiv glänzend blau). Oft erst durch den sehr typischen hellen und durchdringenden Ruf zu entdecken. Unterschnabel des Weibchens an der Basis rot. Jungvögel sehr ähnlich Altvögeln, Oberseite jedoch matter und mehr grün gefärbt, das Orange-Kastanienbraun der Unterseite ist manchmal grau getönt; Schnabel schwarz mit weißlicher Spitze, Beine braunrot. Typischer Ruf ist ein hoher, durchdringender Pfiff: „tsiih“ oder „tjil“, häufig auch zweisilbig.

**Lebensraum:**

## **Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

Der Eisvogel benötigt in seinem Habitat folgende Elemente: Zum einen langsam fließende oder stehende Gewässer für den Nahrungserwerb, aber auch zum Baden, z. B. Flüsse, Bäche und Teiche, aber auch Kiesgruben, Stauseen oder Altwasser. Dabei müssen gute Sichtverhältnisse, genügend Insekten und Kleinfische, z. B. Elritzen und Stichlinge, sowie Ansitzwarten vorhanden sein. Als Ansitzwarten dienen überhängende Zweige in bis zu 2 m Höhe über der Wasseroberfläche, aber auch Pflöcke, Pflanzenstängel usw. Zum anderen werden überhängende oder senkrechte Abbruchkanten für den Bau der Niströhre benötigt, die etwa ein Meter lang ist und in eine rundliche Nestkammer mündet. Hierfür werden frische Abbruchkanten bevorzugt. Die Steilwände müssen, um Schutz vor Hochwasser und Feinden zu bieten, mindestens 1,3 - 1,5 m hoch, in der Rheinaue noch höher sein. Vereinzelt brüten Eisvögel aber auch in nur 50 cm hohen Abbruchkanten an Wegeböschungen oder in den Wurzeltellern umgestürzter Bäume, so dass sie mehr Lebensräume als allgemein angenommen nutzen können. Plätze mit Deckung und Schattenwurf durch Gebüsch werden bevorzugt.

### **Biologie und Ökologie:**

Der Eisvogel ist Leitart für Fließgewässer. Der Abstand zwischen zwei Niströhren verschiedener Paare kann ausnahmsweise nur 200 m betragen, bei der heutigen oft geringen Siedlungsdichte zumeist jedoch mehr. Nahrungsgebiet und Nistplatz liegen nicht zwingend in unmittelbarer Nachbarschaft, sondern bis maximal 2 km voneinander entfernt. Außerhalb der Brutzeit besiedelt der Eisvogel ähnliche Habitate, jagt jedoch auch an anderen Gewässern wie Fischteichen und Teichen in Städten. Er kann dann beispielsweise auch an Einläufen von Kläranlagen in Bäche angetroffen werden.

Folgende Daten charakterisieren den Brutverlauf: Balzbeginn (Fischübergabe) ab Ende Februar, Höhlenbau ab Anfang März, die erste Brut ist Anfang Juni, die letzte Brut ist Ende August flügge. Bei mehrfach brütenden Paaren ist der mittlere Legebeginn der 5 – 7 Eier bei der 1. Brut um den 20. April, bei der 2. Brut Anfang Juni und bei der 3. Brut um den 15. Juli. Die Brutdauer beträgt 18 – 21 Tage, die Nestlingszeit 23 – 27 Tage. Nahrung: Fast ausschließlich Kleinfische. Fluchtdistanz 20 – 80 m; Gewöhnung an Wege möglich. In Mitteleuropa ist der Eisvogel Stand- oder Zugvogel und Wintergast. Alle Vögel aus Regionen mit kontinental geprägten Wintern (vor allem Nord- und Ost-Europa) ziehen in wintermildere Bereiche, bleiben jedoch überwiegend innerhalb des Brutareals der Art. Das Überwintern von mehr im Norden und Osten beheimateten Vögeln bei uns darf als gesichert gelten.

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz:**

Der Eisvogel ist in etwa 7 Unterarten von West-Europa nach Osten bis Sachalin und Japan, nach Süden bis Indien, Taiwan und in Inselformen bis Melanesien, im Norden bis 60° verbreitet. Die Unterart *ispida* ist ohne echte Schwerpunkte über ganz Europa verbreitet.

In Deutschland existieren keine Schwerpunkte, in Rheinland-Pfalz sind die Vorkommen in allen Mittelgebirgen, aber auch an Kieselseen in der Oberrheinebene weit verbreitet.

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

**Vorkommen in Vogelschutzgebieten:**

5312-401 - Westerwald  
5409-401 - Ahrmündung  
5507-401 - Ahrgebirge  
5511-301 - NSG Urmitzer Werth  
5511-401 - Engerser Feld  
5809-401 - Mittel- und Untermosel  
5908-401 - Wälder zwischen Wittlich und Cochem  
6013-401 - Rheinaue Bingen-Ingelheim  
6016-302 - NSG Kisselwörth und Sändchen  
6210-401 - Nahetal  
6216-401 - Eich-Gimbsheimer Altrhein  
6416-401 - Bobenheimer und Roxheimer Altrhein mit Silbersee  
6516-401 - Neuhofener Altrhein mit Prinz-Karl-Wörth  
6616-401 - Otterstadter und Angelhofer Altrhein inklusive Binsfeld  
6616-402 - Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen  
6710-401 - Hornbach und Seitentäler  
6715-401 - Offenbacher Wald, Bellheimer Wald und Queichwiesen  
6716-401 - NSG Mechtersheimer Tongruben  
6716-402 - Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün  
6812-401 - Pfälzerwald  
6815-401 - Neupotzer Altrhein  
6816-402 - Hördter Rheinaue inklusive Kahnbusch und Oberscherpfer Wald  
6816-403 - Karlskopf und Leimersheimer Altrhein  
6816-404 - Sondernheimer Tongruben  
6914-401 - Bienwald und Viehstrichwiesen  
6915-402 - Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen  
6915-403 - Goldgrund und Daxlander Au  
7015-405 - Neuburger Altrheine

**Gefährdungen:**

- Als natürliche Ursachen sind insbesondere Bestandseinbrüche durch Extremwinter zu nennen, daneben auch negative Auswirkungen von Hochwassern (Vernichtung der Brutten, Verlust der Brutwände, ferner vermehrte Schwebstofffracht; Wassertrübung) und geringerer Bruterfolg in verregneten Sommern (verringerte Jagdmöglichkeit in aufgewühlten und trüberen Gewässern);
- Ursache für den längerfristigen und gravierenden Rückgang des Eisvogelbestandes zwischen den 1950er und 1970er Jahren waren anthropogene Veränderungen der Lebensräume des Eisvogels;
- Störungen an Brutplätzen durch Freizeitbetrieb;
- Direkte Verfolgung, Abschuss oder Fang, Verfolgung auch in den Winterquartieren;

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

- Unfälle, z. B. durch Straßenverkehr, Glasscheiben, Festfrieren an metallischen Sitzwarten;
- Verluste der Bruten durch höhlenaufgrabende Prädatoren.

**Empfehlungen zum Schutz und zur Förderung der Art:**

- Erhaltung der verbliebenen, naturnahen Fließgewässersysteme und ihrer Altarme, Renaturierung ausgebauter Gewässer sowie Erhaltung und Schutz von Sekundärlebensräumen wie Kiesgruben und Baggerseen mit vorhandenen Steilwänden;
- Verbesserung der Wasserqualität; Reduktion des Einsatzes von Düngemitteln;
- Förderung der Wirbellosen- und Fischfauna durch (Struktur-) Güteverbesserung;
- Schutz vor Verfolgung (in Teichwirtschaften Anlegung von „Ablenkteichen“ mit Sitzwarten und reichem Angebot an (wirtschaftlich uninteressanten) Kleinfischarten);
- Steuerung der Freizeitnutzung in den Brutgebieten; ggf. Besucherlenkung oder Einrichtung unzugänglicher, geschützter Zonen;
- Schaffung von Brutplätzen z. B. durch Anlage von Uferabstichen oder Anbringung von künstlichen Nisthilfen sowie von Nahrungs- und Ansitzmöglichkeiten an begradigten, ausgebauten Flussufern.

<http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V006>

**Arten-Steckbrief zur Vogelschutz-Richtlinie**

**Grauspecht (*Picus canus*)**



**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten



**Status und Häufigkeit:**

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste D	Bestand D
X	-	2	13.000 – 17.000 Brutpaare
Status RLP		Bestand RLP	Bestandsentwicklung RLP
Regelmäßiger Jahresvogel	Brutvogel;	ca. 500 – 1.500 Brutpaare	nach Bestandshoch Mitte der 1990er Jahre wieder deutlich abnehmend

**Kennzeichen:**

Länge 25 – 26 cm. Dieser mittelgroße Erdspecht ist etwas kleiner und leichter gebaut sowie langschwänziger als der Grünspecht. Von typischen Grünspechten leicht zu unterscheiden durch kennzeichnend grauen Kopf mit Rot auf den Vorderscheitel beschränkt (Männchen) oder völlig fehlend (Weibchen). Schwarz am Kopf viel weniger ausgedehnt, lediglich schmaler Zügel- und Wangenstreif (verstärken graues Aussehen des Kopfes im Profil), die dunklen Augen sorgen für einen vom Grünspecht deutlich verschiedenen Gesichtsausdruck. Weibchen ohne Rot am Kopf, mit schmalerem Wangenstreif und etwas schwarzer Strichelung am Vorderscheitel. Jungvögel sehr ähnlich Weibchen, aber etwas matter gefärbt und meist an den Flanken etwas gebändert. Juvenile Männchen bereits mit rotem Scheitelabzeichen, jedoch kleiner als bei adulten Männchen. Im Flug von hinten ziemlich ähnlich wie Grünspecht, Bürzel aber matter gelbgrün, weniger goldgelb, und wirkt insgesamt schlanker und langschwänziger. Flugweise etwas schneller und weniger schwerfällig als beim Grünspecht. Scheu und argwöhnisch; im späten Frühjahr und Sommer oft sehr zurückgezogen. Bleibt eher in der Deckung, Nahrungssuche seltener offen auf

## **Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

dem Boden als beim Grünspecht.

Reviergesang laut, weittragend, langsam und wohltönend „klüklü-klü-klü-klü“, „kü kö-kö“, ähnlich dem Lachen des Grünspechts, aber melodischer und schwermütiger wirkend, da chromatisch in der Tonhöhe abfallend, zum Ende hin mit längeren Silbenabständen (scheint daher zu „ersterben“). Ohne den lauthals lachenden Klangeindruck der Grünspechtstimme. Bei Beunruhigung kurz, scharf „kicko“ und wiederholt „kjackjack-jackjack“; beides ähnlich entsprechenden Grünspechtrufen. Trommelt lauter und öfter als Grünspecht, die raschen Wirbel dauern bis zu 2 Sekunden.

### **Lebensraum:**

Der Grauspecht zählt zu den Leitarten der Berg-Buchenwälder, Hartholz-Auenwälder und Eichen-Hainbuchen-Wälder (Flade 1994). Er benötigt ausgedehnte, grenzlinienreiche Laubwälder (in Mitteleuropa bevorzugt Rotbuche als Höhlenbaum) oder Auwälder; ferner Streuobstbestände, Gartenstädte, Parkanlagen, in höheren Lagen auch Nadelwälder. Wichtig sind Altholzbestände mit Brut- und Schlafbäumen und Struktureichtum sowie niedrigwüchsige Flächen zur Nahrungssuche am Boden, aber auch lichte Strukturen und Waldwiesen.

### **Biologie und Ökologie:**

Die Trommel- und Rufaktivität beginnt ab Februar. Besonders intensiv ist sie vor der Höhlenwahl bzw. vor Baubeginn und wird danach geringer oder hört ganz auf bis zum Juli, wenn die Jungen geführt werden. Die Rufreihen des Grauspechts sind das ganze Jahr über verstreut zu hören, am wenigsten jedoch im November und Dezember. Der Höhlenbau bzw. -ausbau, an dem sich beide Partner beteiligen, beginnt meist ab April (etwas später als beim Grünspecht), wobei ein Neubau 9 Tage bis 3 Wochen dauern kann. Legebeginn: frühestens Ende April, meist ab Anfang, oft auch noch Ende Mai/Anfang Juni. Gelegegröße: 7 – 9, selten nur 4 – 6 Eier, die Brutzeit beträgt 14 – 15 Tage, die Nestlingszeit 23 – 25, in Einzelfällen 27 Tage. Flügge Vögel sind ab Mitte Juni, häufiger ab Ende Juni zu erwarten und werden bis zu 4 Wochen von den Altvögeln geführt. Die Nahrung besteht überwiegend aus Ameisen, daneben andere Insekten und Beeren. Anatomische Unterschiede zwischen dem Grünspecht und dieser Art, vor allem die kürzere Zunge des Grauspechts, weisen aber auf eine geringere Nahrungsspezialisierung des Grauspechts hin. Im Winter auch an Futterplätzen. Standvogel und Teilzieher. Im Winter oft Abwanderungen in günstigere Gebiete, dann auch häufiger innerorts an rauborkigen Bäumen; gebietsweise nomadisierend, vor allem in Asien, zuweilen in Fennoskandien. In Mitteleuropa sind Strichbewegungen von 21 km nachgewiesen.

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz:**

In 9 Unterarten in einem schmalen Band von Westfrankreich über Mitteleuropa und Teile Skandinaviens nach Spanien bis zum Pazifik verbreitet, in Ostrussland nach Süden bis Nord-Mongolei und Nordost-Indien, ferner Südost-Asien. Die Nominatform brütet in Europa weitgehend in Mittelgebirgslage, im Balkangebiet z. T. auch höher,

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

mit Schwerpunkten in Rumänien, Bulgarien, Russland und Deutschland. Die Art fehlt weitgehend im Mittelmeerraum und in Mitteleuropa in den Niederlanden und Teilen Nord- und Ostdeutschlands. In Rheinland-Pfalz ist der Grauspecht flächendeckend verbreitet mit deutlichem Schwerpunkt in den Tallagen und in Mittelgebirgen mit hohem Laubwaldanteil.

**Vorkommen in Vogelschutzgebieten:**

5312-401 - Westerwald  
5507-401 - Ahrgebirge  
5611-401 - Lahnhänge  
5706-401 - Vulkaneifel  
5711-401 - Mittelrheintal  
5809-401 - Mittel- und Untermosel  
5908-401 - Wälder zwischen Wittlich und Cochem  
6013-401 - Rheinaue Bingen-Ingelheim  
6014-401 - Dünen- und Sandgebiet Mainz-Ingelheim  
6016-302 - NSG Kisselwörth und Sändchen  
6210-401 - Nahetal  
6313-401 - Wälder westlich Kirchheimbolanden  
6416-401 - Bobenheimer und Roxheimer Altrhein mit Silbersee  
6514-401 - Haardtrand  
6516-401 - Neuhofener Altrhein mit Prinz-Karl-Wörth  
6616-401 - Otterstadter und Angelhofer Altrhein inklusive Binsfeld  
6616-402 - Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen  
6715-401 - Offenbacher Wald, Bellheimer Wald und Queichwiesen  
6716-402 - Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün  
6812-401 - Pfälzerwald  
6815-401 - Neupotzer Altrhein  
6816-402 - Hördter Rheinaue inklusive Kahnbusch und Oberscherpfer Wald  
6816-403 - Karlskopf und Leimersheimer Altrhein  
6914-401 - Bienwald und Viehstrichwiesen  
6915-402 - Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen  
6915-403 - Goldgrund und Daxlander Au  
7015-405 - Neuburger Altrheine

**Gefährdungen:**

Lebensraumverlust durch:

- Umwandlung von reich strukturierten, alten Laub- und Mischwaldbeständen in nadelbaumdominierte Altersklassenwälder mit kurzen Umtriebszeiten (Entnahme von Überhältern und Höhlenbäumen, Umwandlung von Mittel- in Hochwaldbetrieb);
- Verlust alter Obstbestände durch Intensivkulturen, Überbauung oder Nutzungsaufgabe;
- Verlust der Auwälder durch Flussausbau und Begradigung, Grundwasserabsenkung, forstliche Intensivnutzung;

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

- Rückgang des Nahrungsangebots, z. B. der Ameisen, durch Eutrophierung der Landschaft;
- Natürliche Ursachen wie Kältewinter (Einfluss gering); zuweilen wird auch interspezifische Konkurrenz diskutiert (Grünspecht, Star, Schwarzspecht).

**Empfehlungen zum Schutz und zur Förderung der Art:**

- Erhaltung eines Netzwerks alter, reich strukturierter Laubwälder auf großer Fläche, d.h. weitgehender Verzicht auf großflächige Kahlschläge und Förderung einer naturnahen forstlichen Nutzung mit Anstreben eines möglichst hohen Erntealters und Schonung von Höhlenbäumen;
- Erhalt der Auwälder mit naturnaher Baumartenzusammensetzung;
- Reduktion des Düngemiteleintrags sowie Förderung und Erhaltung extensiv genutzter Wiesenlandschaften an Waldrändern und von Waldwiesen zur Steigerung des Nahrungsangebots.

<http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V009>

**Arten-Steckbrief zur Vogelschutz-Richtlinie**

**Laro-Limikolen (Laro-Limikolen)**



**Status und Häufigkeit:**

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste D	Bestand D
Status RLP		Bestand RLP	Bestandsentwicklung RLP
Brutvögel, Durchzügler, Wintergäste			

### **Kennzeichen:**

Eine sehr große und vielgestaltige Ordnung mit mehreren Familien, zu der neben der Familie der eigentlichen Watvögel (37 in Deutschland regelmäßig erscheinende Arten) die zwar recht anders aussehenden, aber nah verwandten Familien der Raubmöwen (4 Arten, nur sehr selten im Binnenland), Möwenvögel mit den Unterfamilien der Möwen (13 Spezies) und Seeschwalben (9 Arten) sowie die (im Binnenland fehlenden) Alkenvögel (4 Arten) gezählt werden. Entsprechend unterschiedlich sind die Kennzeichen.

### **Lebensraum:**

Mehrheitlich an Wasser oder zumindest feuchte Lebensräume gebunden. Bruten meist auf festem Untergrund, Nahrungssuche jedoch häufig in Flachwasserbereichen, auf Schlamm- und Schlickflächen (Watvögel), teilweise auch im offenen Wasser bzw. Meer (Möwen, Seeschwalben, Alken) bzw. an Mülldeponien (Möwen) oder auf trockenem, offenem Untergrund (einige Watvögel, Möwen).

### **Biologie und Ökologie:**

Zumindest Teil- oder Kurzstreckenzieher, oft ausgeprägte Langstreckenzieher (einige Watvögel, Seeschwalben). Nest am Boden (oder im Falle der Alken auch an Felsen), häufig in kleinen bis sehr großen Kolonien (Möwen, Seeschwalben, Alken). Meist 4 Eier (Watvögel), aber auch nur 2 – 4 (Möwen) oder lediglich 1 (Alken). Eine Jahresbrut, mit Ausnahme der Alken nach Brutverlust Ersatzgelege.

Nahrung fast ausschließlich animalisch und von Mollusken (Watvögel, Möwen) über Gliedertiere und deren Larven (Watvögel, Möwen) bis zu Fischen (Möwen, Seeschwalben, Alken, Raubmöwen) und kleinen bis mittelgroßen Säugern und Vögeln (Möwen, Raubmöwen).

Fluchtdistanz variiert von handzahmen Individuen (Möwen an Futterplätzen) bis > 100 m (einige Watvögel).

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz:**

Global mit der Tendenz zu Brutplätzen in weit nördlich gelegenen Bereichen (Brutgebiet vieler Watvögel ist das arktische Sibirien) und weiten Wanderungen bis auf die Südhalbkugel, einige Arten sogar bis in die Antarktis. Dabei werden von Möwen, Seeschwalben und Alken auch die Weltmeere genutzt.

In Mitteleuropa vor allem entlang der Küsten und großen Ströme wichtige Rast-, Überwinterungs- und Mausergebiete. Mit Ausnahme weniger Brutvögel des Binnenlandes (Kiebitz *Vanellus vanellus*, Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*, Lachmöwe *Larus ridibundus* etc.) liegt die Bedeutung der Vorkommen in Rheinland-Pfalz in der Existenz von Rast- und Überwinterungsgebieten. Vor allem der Inselrhein

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

zwischen Mainz und Bingen zählt mit bis zu 35.000 gleichzeitig rastenden Möwen zu den wichtigsten Rastplätzen im mitteleuropäischen Binnenland.

**Vorkommen in Vogelschutzgebieten:**

5213-401 - Neunkhausener Plateau  
5314-303 - NSG Krombachtalsperre  
5409-401 - Ahrmündung  
5412-401 - Westerwälder Seenplatte  
5509-401 - Laacher See  
5511-301 - NSG Urmitzer Werth  
5511-401 - Engerser Feld  
5610-401 - Maifeld Kaan-Lonnig  
5707-401 - Jungferweiher  
5807-401 - NSG Sangweiher und Erweiterung  
5905-401 - Orsfeld (Bitburger Gutland)  
6013-401 - Rheinaue Bingen-Ingelheim  
6013-403 - NSG Hinter der Mortkaute  
6014-403 - Ober-Hilbersheimer Plateau  
6016-302 - NSG Kisselwörth und Sändchen  
6216-401 - Eich-Gimbsheimer Altrhein  
6304-401 - Saargau Bilzingen/Fisch  
6315-401 - Klärteiche Offstein  
6416-401 - Bobenheimer und Roxheimer Altrhein mit Silbersee  
6616-401 - Otterstadter und Angelhofer Altrhein inklusive Binsfeld  
6616-402 - Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen  
6716-401 - NSG Mechtersheimer Tongruben  
6716-402 - Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün

**Gefährdungen:**

Verlust des Lebensraumes durch Melioration, Gewässerausbau, Entwässerung;

Störungen durch Freizeitaktivitäten des Menschen;

Indirekte Auswirkungen der Bejagung;

Botulismus;

Verschlechterung der Nahrungssituation.

**Empfehlungen zum Schutz und zur Förderung der Art:**

Schutz und Erhaltung verbliebener Feuchtgebiete bzw. Neuanlage geeigneter Lebensräume;

Schaffung von Nist- und Ruhezeiten in Brut-, Rast- und Überwinterungsgebieten;

Reduktion der Jagd in Rastgebieten und an Schlafplätzen;

Extensive Nutzung in den Nahrungshabitaten.

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

<http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V014>

**Arten-Steckbrief zur Vogelschutz-Richtlinie**

**Mittelspecht (Dendrocopos medius)**



**Status und Häufigkeit:**

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste D	Bestand D
X	-	-	25.000 – 56.000 Brutpaare
<b>Status RLP</b>		<b>Bestand RLP</b>	<b>Bestandsentwicklung RLP</b>
Regelmäßiger Jahresvogel	Brutvogel;	ca. 1.200 – 1.700 Brutpaare	lokal abnehmend

**Kennzeichen:**

Länge 20 – 22 cm. Mittelgroßer „Buntspecht“ mit großen, weißen Schulterflecken. Kleiner als Buntspecht und meist durch den vollständig roten Scheitel gut zu unterscheiden. Junge Buntspechte ebenfalls mit rotem Scheitel, der jedoch unten schwarz begrenzt ist. Der weiße Schulterfleck ist kleiner, die Steißregion hell rosarot,

## **Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

geht allmählich in den deutlich gestreiften, gelblich-isabellfarbenen Vorderbauch-, Brust- und Flankenbereich über. Das Fehlen einer ausgeprägten schwarzen Kopfzeichnung verleiht dem Mittelspecht aus der Entfernung einen typischen Gesichtsausdruck, man beachte jedoch manche juvenilen Buntspechte mit ebenfalls ziemlich undeutlicher Ausprägung des vorderen Wangenstreifs und/oder unvollständigem, dunklem Streif hinter den Ohrdecken. Schnabel deutlich kürzer und schlanker als bei den drei größeren Buntspechten; wird mehr zur Bearbeitung der Rinde verwendet. Nahrungssuche meist im Kronenbereich alter Bäume, bearbeitet eher die mitteldicken und dünneren Äste als den Stamm und die Hauptäste. Verzehrt regelmäßig Baumsaft. Sitzt oft wie ein Singvogel quer auf einem Ast. Wirkt rastlos, wechselt ständig den Nahrungsbaum. Scheuer und zurückgezogener als Buntspecht, überquert nur selten offene Flächen. Die Geschlechter sind nahezu gleich, Scheitel des Weibchens jedoch oft matter gefärbt mit etwas Gelblichbraun am Hinterrand, ferner mit hell isabellfarbenem Anflug auf dem Weiß von Stirn und Kehle. Jungvögel sehr ähnlich Altvögeln, jedoch am Scheitel häufig noch blasser (ohne Gelblichbraun am Hinterrand), Steiß heller rosa, übrige Unterseite heller und weniger kräftig gestreift. Auffälliger Reviergesang (vor allem Männchen): ein mehrfach wiederholtes, klagend-quäkendes „gäh ...gäh ... gäh“ , ähnlich einer ungeölten Tür oder dem Betteln junger Greifvögel. Kontaktruf kurz, scharf „tük“ oder „kük“, weicher, etwas tiefer und weniger weittragend als beim Buntspecht. Oft ein schnell gereihtes „kik kük-kük-kük“. Trommelt nur selten (klingt etwas kraftlos), mit gleichbleibendem Tempo und nicht sehr weittragend; Dauer 2 – 3 Sekunden.

### **Lebensraum:**

In Mitteleuropa ist der Mittelspecht bevorzugt in Hartholzauen und (auch staunassen) artenreichen (produktiven) und alten Laubmischwäldern zu finden. Gebietsweise hat die Art eine sehr starke Bindung an Eichen, aber auch an andere überwiegend rauborkige Altstämme. Im Anschluss an größere Altholzbestände ist der Mittelspecht zudem in reich strukturierten, anthropogen beeinflussten Sekundärbiotopen wie Streuobstbeständen und Parks zu finden. Die Bestandsdichte steigt mit Zunahme des Eichenanteils. Der Mittelspecht ist bei seiner Brutbaumwahl flexibel; er bevorzugt allerdings auch hier Eichen. Die Höhlen befinden sich in der Regel im Bereich von Schadstellen sowie in abgestorbenen bzw. morschen Bäumen oder Ästen, wobei die mittlere Höhe ca. 9 Meter beträgt (1,5 – 20 Meter).

### **Biologie und Ökologie:**

Das Balzquäken kann von März bis Mitte Mai vernommen werden, mit einem eindeutigen Höhepunkt zwischen der dritten März- und der zweiten Aprildekade. Eine allgemeine Rufaktivität (z. B. Flug- und Lockrufe) lässt sich das ganze Jahr über feststellen. Der Höhlenbau beginnt im Zeitraum von Anfang bis Ende April. Der Legebeginn der 5 – 6 Eier liegt etwa Anfang bis Mitte Mai, und fütternde Altvögel können ab Ende Mai auftreten. Die Jungen scheinen zwischen dem 31.5. und 25.6. auszufiegen. Die Nahrung besteht ganzjährig überwiegend aus versteckten Arthropoden („Stocherspecht“), im Herbst und Winter allerdings erhöhter Anteil an Beeren, Nüssen, Samen, Steinkernen; auch Baumsaft; nutzt nur stehendes Totholz. Der Mittelspecht ist Standvogel und Teilzieher mit vereinzelt Wanderungen fernab der Brutgebiete.



**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz:**

Das Areal der 3 Unterarten des Mittelspechts umfasst Europa von Nordwest-Spanien und Belgien nach Osten bis zum Baltikum und nach Westrussland und entlang des Mittelmeers über Vorderasien bis West-Iran. In West- und Südwest-Europa ist er spärlicher Brutvogel. Der europäische Gesamtbestand entspricht über drei Vierteln des Weltbestandes, in Mitteleuropa ist die Art auf Tiefebene und wärmere Lagen der Mittelgebirge beschränkt. Verbreitungsschwerpunkte in Deutschland sind das mitteldeutsche Trockengebiet, das Neckarhügelland sowie die Oberrheinebene (im Süden nicht über 500 m, im Norden nur ausnahmsweise über 300 m).

In Rheinland-Pfalz verbreitet, wobei größere Waldgebiete ohne Eichen gemieden werden. Schwerpunkte finden sich im kollinen Bereich und in den wärmegeprägten Hängen der großen Flüsse und in den Rheinauen.

### **Vorkommen in Vogelschutzgebieten:**

5312-401 - Westerwald

5507-401 - Ahrgebirge

5611-401 - Lahnhänge

5711-401 - Mittelrheintal

5809-401 - Mittel- und Untermosel

5908-401 - Wälder zwischen Wittlich und Cochem

6013-401 - Rheinaue Bingen-Ingelheim

6016-302 - NSG Kisselwörth und Sändchen

6210-401 - Nahetal

6313-401 - Wälder westlich Kirchheimbolanden

6416-401 - Bobenheimer und Roxheimer Altrhein mit Silbersee

6514-401 - Haardtrand

6516-401 - Neuhofener Altrhein mit Prinz-Karl-Wörth

6616-401 - Otterstadter und Angelhofer Altrhein inklusive Binsfeld

6616-402 - Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen

6715-401 - Offenbacher Wald, Bellheimer Wald und Queichwiesen

6716-402 - Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün

6815-401 - Neupotzer Altrhein

6816-402 - Hördter Rheinaue inklusive Kahnbusch und Oberscherpfer Wald

6914-401 - Bienwald und Viehstrichwiesen

6915-403 - Goldgrund und Daxlander Au

7015-405 - Neuburger Altrheine

### **Gefährdungen:**

- Lebensraumverlust durch kurze Umtriebszeiten, Entnahme von Alteichen;
- Zerstörung oder Trockenfallen von Hartholzauen;
- Verdrängung der Eiche durch die Buche;

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

- „Verinseln“ geeigneter Waldgebiete;
- Beseitigung von Streuobstwiesen oder Verluste alter Obstbestände.

**Empfehlungen zum Schutz und zur Förderung der Art:**

- Schutz und Erhalt von Hartholzauen und reich strukturierten alten Laub- und Mischwäldern (besonders Eichenbestände);
- Erhalt von stehendem Totholz, besonders Eichen;
- Schutz von Höhlenbäumen;
- Wiedervernässung und Regeneration von Auwäldern und feuchten Eichenwäldern;
- Schutz und Erhaltung von Streuobstwiesen;
- Neubegründung von Eichenwäldern.

<http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V015>

**Arten-Steckbrief zur Vogelschutz-Richtlinie**

**Neuntöter (*Lanius collurio*)**



**Status und Häufigkeit:**

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste D	Bestand D
X	-	-	120.000 – 150.000 Brutpaare
<b>Status RLP</b>		<b>Bestand RLP</b>	<b>Bestandsentwicklung RLP</b>

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

Regelmäßiger Brutvogel; verlässt das Brutgebiet im Winterhalbjahr; Durchzügler	5.000 – 8.000 Brutpaare	gleichbleibend
--	-------------------------	----------------

**Kennzeichen:**

Länge 17 cm. Einer der am weitesten verbreiteten und auffälligsten Würger unserer Region. Die Kombination von Grau an Scheitel, Nacken und Bürzel, schwarzer Gesichtsmaske, rotbraunem Mantel und schwarz-weißem Schwanz macht das Männchen unverwechselbar. Sehr wenige Vögel mit kleinem weißem Abzeichen an der Handschwingenbasis. Weibchen, Vögel im 1. Winter und Jungvögel oberseits matt braun, auf dem Kopf oft grauer und auf Mantel, Bürzel und Schwanz rötlichbraun, Körpergefieder mit variierendem Anteil feiner schuppenartiger Bänderung, bei Jungvögeln am ausgedehntesten. Brauntönung insgesamt ziemlich stark variierend, die am mattesten gefärbten Vögel erinnern an junge Rotkopfwürger. Einige (wahrscheinlich ältere) Weibchen mit männchenähnlichem Gefieder, aber unterseits mit Schuppenmuster und mit unauffälligem Schwanzmuster. Jungvögel weibchenähnlich, aber auf der ganzen Oberseite mit Schuppenmuster. Ruft meist steinschmätzerartig „tschäck“ oder „schäk-tschäk“ und rau „tschrrä“. Vielseitiger, gepresst sprudelnder Gesang mit vielen Imitationen von Kleinvogelgesängen und -rufen.

**Lebensraum:**

Der Neuntöter ist ein Brutvogel reich strukturierter, offener bis halb offener Landschaften in thermisch günstiger Lage. Dazu gehören z. B. Heckenlandschaften, Trocken- und Magerrasen, frühe Stadien von Sukzessionsflächen, Feldgehölze, Weinberge, Streuobstwiesen, Ödländer, Moore, verwilderte Gärten usw. Die Nester befinden sich meist in bis zum Boden Deckung bietenden Hecken oder Gebüsch.

**Biologie und Ökologie:**

Die ersten Neuntöter kehren ausnahmsweise schon Mitte April, zumeist Ende April bis Anfang Mai aus den Winterquartieren im südlichen Afrika nach Mitteleuropa zurück, wobei es sich bei den Erstkömmlingen meistens um Männchen handelt. Brutortstreue ist vorhanden. Der Legebeginn der 5 – 6 Eier erfolgt in der zweiten Mai- und zweiten Junidekade, meistens in der ersten Junidekade. Ersatzbruten werden noch im Juli gezeitigt, flügge Jungvögel daraus können noch gegen Ende August gefüttert werden. Nach der Brutzeit treten gelegentlich im weiteren Umfeld der Reviere Gruppen aus mehreren Familien auf. Der Neuntöter zieht dann in kleinen Trupps von 2 bis 7 (15) Exemplaren, rastet auf Koppeln und Weiden mit Sträuchern, auch in Obstbaumgelände oder sogar Hausgärten. Der Wegzug beginnt u. U. schon Ende Juli, in seltenen Ausnahmen werden Vögel noch im Oktober angetroffen. Nahrung: größtenteils Insekten, aber auch Wirbeltiere einschließlich Jungvögeln und kleinen Reptilien, ausnahmsweise Kleinsäuger; hortet Nahrung. Langstreckenzieher mit Hauptwintergebiet in Ost- und Südafrika von Uganda und Südkenia bis Südwest-Afrika und Ost-Kaprovinz. Wegzug in Südost-Richtung, Überquerung des östlichen Mittelmeers zwischen 20° und 29°E. Der Heimzug vollzieht sich in einem Schleifenzug, also noch weiter östlich über Äthiopien, Sinai und sogar Irak.

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz:**

In 4 – 5 Unterarten in der borealen, gemäßigten und mediterranen Zone von Nordspanien und Westeuropa (inzwischen ohne Großbritannien) bis Kasachstan verbreitet, bei einer nördlichen Verbreitungsgrenze von bis zu 66°N in Finnland und 63°N in Russland. Das Areal der Nominatform umfasst Mitteleuropa vom Tiefland bis in montane, vereinzelt subalpine Bereiche. In Europa liegen die Schwerpunkte in Ost-Europa (Rumänien, Russland, Bulgarien, Ukraine) sowie Spanien und Kroatien.

In Deutschland liegt der Verbreitungsschwerpunkt in Mittelgebirgsregionen mit extensiver Wiesenbewirtschaftung und hohem Heckenanteil, in großen Mooren oder anderen sogenannten Brachflächen.

In Rheinland-Pfalz nahezu flächendeckend verbreitet mit Schwerpunkten in Westerwald, Nordpfalz und Pfälzerwald.

### **Vorkommen in Vogelschutzgebieten:**

5312-401 - Westerwald  
5314-303 - NSG Krombachtalsperre  
5409-401 - Ahrmündung  
5507-401 - Ahrgebirge  
5609-401 - Unteres Mittelrheingebiet  
5611-401 - Lahnhänge  
5706-401 - Vulkaneifel  
5707-401 - Jungferweiher  
5711-401 - Mittelrheintal  
5809-401 - Mittel- und Untermosel  
5908-401 - Wälder zwischen Wittlich und Cochem  
6014-401 - Dünen- und Sandgebiet Mainz-Ingelheim  
6014-403 - Ober-Hilbersheimer Plateau  
6015-301 - NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried  
6116-402 - Schilfgebiete zwischen Gimbsheim und Oppenheim inklusive Fischsee  
6210-401 - Nahetal  
6310-401 - Baumholder  
6416-401 - Bobenheimer und Roxheimer Altrhein mit Silbersee  
6512-301 - Mehlinger Heide  
6514-401 - Haardtrand  
6616-402 - Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen  
6710-401 - Hornbach und Seitentäler  
6715-401 - Offenbacher Wald, Bellheimer Wald und Queichwiesen  
6716-402 - Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün  
6812-401 - Pfälzerwald  
6815-401 - Neupotzer Altrhein  
6816-402 - Hördter Rheinaue inklusive Kahnbusch und Oberscherpfer Wald  
6914-401 - Bienwald und Viehstrichwiesen  
6915-402 - Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen  
7015-405 - Neuburger Altrheine

**Gefährdungen:**

- Beeinträchtigung durch zunehmend atlantisch geprägtes Klima;
- Lebensraumzerstörung oder -veränderung:
- Ausräumung und Uniformierung der Agrarlandschaft, dabei insbesondere Beseitigung von Heckenmosaiken;
- Erstaufforstung;
- Umbruch von Grünland, Nutzungsaufgabe von Heide- und (trockengelegten) Moorflächen;
- Landschaftsverbrauch und Versiegelung;
- Abnahme der Nahrung oder ihrer Zugänglichkeit durch Eutrophierung, Intensivierungsmaßnahmen (u. a. Grünlandumbruch, Vergrößerung der Schläge, Bewirtschaftung bis unmittelbar an die Randstrukturen);
- Häufige Mahden;
- Rückgang der Weidewirtschaft;
- Zerstörung der Strukturvielfalt;
- Verlust von Magerrasen;
- Direkte Verfolgung in Südeuropa und Nordafrika;
- Anhaltende Dürre in der Sahelzone sowie Änderungen der landwirtschaftlichen Nutzung in den Durchzugs- und Überwinterungsgebieten einschließlich eines dramatisch erhöhten Biozideinsatzes ebendort.

**Empfehlungen zum Schutz und zur Förderung der Art:**

- Extensivierung der Grünlandnutzung, Förderung extensiver Weidewirtschaft;
- Erhalt und Neuanlage größerer, kommunizierender Heckenstreifen im Kulturland aus standortgemäßen Arten sowie natürlicher Waldsäume;
- Verbesserung des Nahrungsangebots: Schutz und Förderung reich strukturierter, artenreicher Feldfluren mit Feldrainen, Ruderal-, Staudenfluren und Brachen sowie Hecken und insbesondere offener und magerer Wiesen;
- Reduzierung des Erholungsdruckes und Vermeidung von Störungen in den Bruthabitaten.

<http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V017>

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

**Rotmilan (Milvus milvus)**



**Status und Häufigkeit:**

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste D	Bestand D
X	-	-	10.000 – 14.000 Brutpaare
<b>Status RLP</b>		<b>Bestand RLP</b>	<b>Bestandsentwicklung RLP</b>
Regelmäßiger Brutvogel; verlässt das Brutgebiet im Winterhalbjahr; Durchzügler		500 – 700 Brutpaare	offenbar abnehmend

**Kennzeichen:**

Länge 60 – 66 cm, Spannweite 155 – 180 cm. Der Rotmilan ist ein mittelgroßer Greifvogel mit langen Flügeln und langem, tief gegabeltem Schwanz. Er ist deutlich größer und langflügeliger als der Mäusebussard und wirkt sehr elegant. Aufgrund der charakteristischen Schwanzform ist er höchstens mit dem Schwarzmilan zu verwechseln. Im Vergleich ist der Rotmilan heller, insgesamt rötlichbraun statt graubraun, weniger einheitlich gefärbt und durchschnittlich etwas größer. Er erscheint schlanker aufgrund der schmäleren Flügel und des längeren Schwanzes (deutlich länger als die Flügelbreite) und ist am besten am tief eingeschnittenen, rostroten (Altvögel) oder rötlichbraunen (Jungvögel) Schwanz zu unterscheiden. Selbst im Segelflug ist der Schwanz beim Rotmilan (anders als beim Schwarzmilan) immer noch deutlich gegabelt; problematisch können jedoch Vögel in der Mauser oder mit abgetragenem Gefieder ohne tiefe Gabelung sein. Durch den langen

## **Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

Schwanz scheinen die Flügel besonders weit vorne am Körper anzusetzen. Das helle Handflügel Feld ist gewöhnlich größer und immer weiß, weniger gebändert und daher stärker kontrastierend als beim Schwarzmilan. Auch das helle Band auf den Oberflügeldecken ist beim Rotmilan breiter und auffälliger als beim Schwarzmilan. Die Jungvögel sind an der helleren Rumpfunterseite, der breiteren, helleren Binde auf den Oberflügeldecken sowie an der dahinter verlaufenden schmalen, hellen Binde, die von den Spitzen der Großen Arm- und Handdecken gebildet wird, und dem mehr braunen Schwanz zu erkennen. Die Stimme ist ein typisches schrilles, pfeifendes „piii-uuu“, das oft zu einem auf- und absteigenden „piii-uuu-iii-uuu“ gedehnt wird.

### **Lebensraum:**

Der Lebensraum des Rotmilans besteht aus zwei Haupttypen: Wald als Brut- und Ruhehabitat und waldfreies Gelände als Nahrungshabitat. Insgesamt erfüllt eine abwechslungsreiche Landschaft aus Offenland (mit hohem Grünlandanteil) und Wald (mit einem hohen Anteil an altem Laubwald) die Ansprüche des Rotmilans am besten. Die intraspezifische Territorialität führt im Allgemeinen zu einer gleichmäßigen Verteilung der Reviere im Raum. Die Horste werden generell auf hohen Bäumen, meist in der Waldrandzone, angelegt. Als bevorzugtes Jagdgebiet des Rotmilans dienen Grünlandgebiete (Wiesen) mit unterschiedlichem Nutzungs(schnitt)muster. In der Reproduktionszeit liegen die Jagdanteile auf Grünland bei > 80%. Auch Mülldeponien können lokalen Rotmilanvorkommen als wichtiges Nahrungshabitat dienen.

### **Biologie und Ökologie:**

Der Bestandseinbruch beim Rotmilan ab der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts ist vor allem auf die direkte intensive menschliche Verfolgung (Jagd, allgemeine Greifvogelverfolgung) sowie auf eine intensiviertere Waldwirtschaft und Landnutzung zurückzuführen. Seit Anfang der 1960er Jahre erfolgte zunächst eine Bestandszunahme in den meisten Gebieten, in Südwesteuropa (Portugal, Spanien) und Teilen Osteuropas hält der Rückgang dagegen weiterhin an.

Der Rotmilan ist in Mitteleuropa ein Sommervogel mit Tendenzen zum Überwintern und wird als Kurz- bis Mittelstreckenzieher mit Winterquartieren überwiegend in Spanien und Frankreich eingestuft. Der Heimzug vollzieht sich Mitte Februar bis Anfang April, mit der Ankunft an den Brutplätzen ist ab Anfang März bis Mitte April (überwiegend Mitte März) zu rechnen. Der Wegzug findet Ende August bis Ende Oktober statt, in manchen Jahren wird starker Zug noch im November bis Anfang Dezember verzeichnet.

Der typische Horststandort befindet sich in älterem, locker- bis weitständigem Waldbestand mit günstigen (Ein-) Flugmöglichkeiten. Laubwald erfüllt die Ansprüche an die Habitatstrukturen mehr als Nadelwald. Der Rotmilan ist Baumbrüter (Freibrüter). Das große Nest wird überwiegend auf alten, großkronigen Buchen (seltener Eichen oder Nadelbäumen) gebaut. Legebeginn ist ab Anfang April. Das Flüggewerden der Jungvögel findet Ende Juni/Anfang Juli statt, durchschnittlich werden 2 – 3 flügge Junge je erfolgreichem Brutpaar, selten mehr festgestellt.

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

Die Nahrung besteht vor allem aus Kleinsäugetern, Regenwürmern sowie Aas und Abfällen auf Mülldeponien. Das Nestrevier ist sehr klein, das Nahrungsrevier hingegen oft > 4 km<sup>2</sup> groß, Nahrungsflüge zu besonders geeigneten Gebieten gehen oft sogar noch darüber hinaus.

Fluchtdistanz: Im Allgemeinen 100 – 300 m, wobei der Rotmilan besonders empfindlich im Nestbereich während der Revierbesetzung ist. Während der Nahrungssuche kann er hingegen sogar über Ortslagen und an dicht befahrenen Straßen festgestellt werden.

**Verbreitung in Rheinland-Pfalz:**

Der Rotmilan wird gerne als „Europäer“ bezeichnet, denn im Unterschied zum Schwarzmilan ist sein Brutareal fast ausschließlich auf Mittel- und Südwesteuropa beschränkt. Somit beherbergt Mitteleuropa einen wesentlichen Bestandteil der Weltpopulation, und der größte Teil der Brutpopulation Mitteleuropas brütet in Deutschland. Deutschland beherbergt ca. 65 % des Weltbestandes, Verbreitungszentren liegen in Brandenburg, Sachsen-Anhalt, im südöstlichen Niedersachsen, in Thüringen und Hessen.

Der Rotmilan ist nördlich des Hunsrück- und Taunuskammes flächenhaft verbreitet. Auch in der Pfalz bestehen Vorkommen. Markant verdichtete Brutvorkommen existieren nur wenige, Dichten von 8 – 12 Paaren pro TK 25 sind keine Seltenheiten. Speziell in den grünlandwirtschaftlich geprägten Mittelgebirgslagen mit intensiver Grünlandnutzung ist die Art häufig.

**Vorkommen in Vogelschutzgebieten:**

5312-401 - Westerwald

5507-401 - Ahrgebirge

5611-401 - Lahnhänge

5706-401 - Vulkaneifel

5711-401 - Mittelrheintal

5809-401 - Mittel- und Untermosel

5908-401 - Wälder zwischen Wittlich und Cochem

6016-302 - NSG Kisselwörth und Sändchen

6210-401 - Nahetal

6216-401 - Eich-Gimbsheimer Altrhein

6715-401 - Offenbacher Wald, Bellheimer Wald und Queichwiesen

6816-402 - Hördter Rheinaue inklusive Kahnbusch und Oberscherpfer Wald

6914-401 - Bienwald und Viehstrichwiesen

**Gefährdungen:**

- Stark verringertes Nahrungsangebot infolge Intensivierung der Landwirtschaft und Verbauung der Landschaft (Flächenverbrauch) (z.B. Rückgang des Hamsters, Verringerung der Mäusegradation);
- Sekundärvergiftungen durch Rodentizide bei der Nagerbekämpfung;



**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

- Störung des Brutgeschäftes durch forstwirtschaftliche Maßnahmen in der Horstumgebung während der Brutzeit, kurze Umtriebszeiten und Abnahme des älteren Laubholzanteils;
- Störungen und Vergrämung im Horstbereich durch Freizeitnutzung;
- Verluste an Freileitungen und ungesicherten Masten;
- Illegale Bejagung auf dem Zug in Frankreich und Spanien;
- Offenbar häufigstes Kollisionsopfer unter den Greifvögeln an Windenergieanlagen.

**Empfehlungen zum Schutz und zur Förderung der Art:**

- Erhaltung und Wiederherstellung naturnaher Wälder und Waldinseln in einer vielfältig genutzten Kulturlandschaft;
- Vermeidung der Intensivierung der Landwirtschaft;
- Erhaltung und Schutz von Altholzbeständen und insbesondere der Horstbäume. Sicherung störungsfreier Phasen in Horstnähe während der Brutzeit (März - Juli);
- Erhaltung einer vielfältig strukturierten Agrarlandschaft mit ausreichendem Grünlandanteil;
- Entschärfung von gefährlichen Masttypen;
- Begrenzung von Landschaftszerschneidungen in den Revieren (Straßen, Bahnlinien, Stromleitungen, Windkraftanlagen) inkl. Ausbau bzw. Neubau von Waldwegen;
- Begrenzung von Grünlandumbruch und großflächiger Nutzungsänderung (Maisanbau);
- Rücksichtnahme bei Forstarbeiten und Jagd innerhalb der Horstbereiche während der Brutzeit (01. März bis 31. Juli).

<http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V022>

**Arten-Steckbrief zur Vogelschutz-Richtlinie**

**Schwarzmilan (*Milvus migrans*)**

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten



Foto: Heinz Strunk

**Status und Häufigkeit:**

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste D	Bestand D
X	-	-	5.000 – 7.500 Brutpaare
Status RLP		Bestand RLP	Bestandsentwicklung RLP
Regelmäßiger Brutvogel; verlässt das Brutgebiet im Winterhalbjahr; Durchzügler		ca. 100 Brutpaare	stabil bis leicht zunehmend; Ausbreitungstendenz in den Mittelgebirgen

**Kennzeichen:**

Länge 55 – 60 cm, Spannweite 135 – 170 cm. Mittelgroßer Greifvogel mit insgesamt dunklem Gefieder, langen und breiten Flügeln und langem Schwanz; deutlich größer und langflügeliger als Mäusebussard. Häufig an Aas oder Abfällen zu beobachten. Am ehesten mit Rotmilan zu verwechseln. Im Vergleich mit anderen ähnlichen Greifvögeln ist der leicht gegabelte Schwanz das beste Unterscheidungsmerkmal. Beim Segelflug erscheint der gespreizte Schwanz jedoch nur wenig eingebuchtet oder sogar rechteckig. Flügelunterseite sehr dunkel, das helle Feld ist auf den Handflügel beschränkt. Typischer Flug (ähnlich Rotmilan): Ruderflug mit sehr weichen Flügelschlägen, die Flügel werden beim Abwärtsschlag etwas nach vorne geschoben. Im Geradeausflug hebt und senkt sich der Körper im Rhythmus der Flügelschläge wie bei einer Seeschwalbe. Segelt und gleitet mit flach gehaltenen oder leicht gebogenen Flügeln, wobei der Handflügel etwas nach hinten abgewinkelt wird. Verdreht im Flug oft den Schwanz und bewegt die Flügel unabhängig voneinander. Schwarzmilane sind oft gesellig und bilden mitunter große Nahrungs- und Schlafgemeinschaften, z. B. an Mülldeponien und Gewässern, insbesondere an den Rheininseln. Gewöhnlich schweigsam, manchmal sind ein weiches, pfeifendes „pi-ü“ (besonders bei der Balz) und (bei Gefahr) ein scharfes „gri-ä“ zu hören.

## **Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

### **Lebensraum:**

Generell werden für die Besiedelung gewässerreiche Landschaften der Tieflagen (Flussauen, Seen) gegenüber Tallagen der Mittelgebirge vorgezogen und dicht bewaldete Bereiche mit nur wenigen Gewässern und geringem Offenlandanteil gemieden. Der Schwarzmilan brütet auf Bäumen größerer Feldgehölze und hoher, lückiger Altholzbestände in ebenem und hügeligem Gelände, oft in Gewässernähe und daher häufig in Eichenmischwäldern beziehungsweise Hart- und Weichholzlauen. Die Horstbäume befinden sich in geringer Entfernung zum Waldrand. Nicht selten brütet der Schwarzmilan in oder in der Nähe von Graureiher- und Kormorankolonien, da er als Schmarotzer von der Nahrung der Koloniebrüter profitiert.

### **Biologie und Ökologie:**

Der Schwarzmilan ist eine der geselligsten Greifvogelarten und bildet oft große Nahrungs- und Schlafgemeinschaften. Größere Konzentrationen bilden sich zum Beispiel an Mülldeponien, Abwasserteichen oder bei größerem Fischsterben, aber auch bei schwärmenden Ameisen.

In Mitteleuropa Langstreckenzieher mit Zug über die Meerengen in Spanien (Gibraltar), Italien und der Türkei. Afrikanische Winterquartiere südlich der Sahara, aber auch im Südosten des Mittelmeergebietes überwintert. Der Heimzug vollzieht sich Mitte März, die Ankunft an den Brutplätzen ist Ende März bis Anfang April. Der Wegzug beginnt im Juli, erreicht seinen Höhepunkt im August und ist in der letzten Septemberwoche bereits abgeschlossen. Legebeginn ab Mitte April. Flügge werden der Jungvögel bis Ende Juni/Anfang Juli. Gelege 2 – 3 Eier; durchschnittliche Fortpflanzungsrate 1,3 Juv./Paar. Die Nahrung besteht oft aus kranken oder toten Fischen, Aas sowie aktiv erbeuteten Kleinsäugetern und Kleinvögeln, aber auch Amphibien, Reptilien, Regenwürmern und Insekten; jagt anderen Arten mitunter Nahrung ab (Kleptoparasitismus).

Fluchtdistanz: 100 – 300 m, besonders empfindlich im Nestbereich während der Revierbesetzungsphase im Frühjahr. Nestrevier sehr klein, Nahrungsrevier mehrere hundert Hektar (bis > 10 km<sup>2</sup>).

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz:**

Gemäßigte, subtropische und tropische Regionen Eurasiens ohne Nordwesteuropa, Afrika ohne Sahara, in Teilen Südostasiens und Neuguineas und Australiens. Schwerpunkte in Europa sind Russland, Frankreich und Spanien.

In Deutschland im Osten häufiger, in Rheinland-Pfalz überall lückig verbreitet, Konzentrationen befinden sich in den großen Flusstälern, z.B. an der Mosel, am Mittelrhein und insbesondere entlang des Oberrheins.

### **Vorkommen in Vogelschutzgebieten:**

5312-401 - Westerwald

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

5409-401 - Ahrmündung  
5511-301 - NSG Urmitzer Werth  
5511-401 - Engerser Feld  
5611-401 - Lahnhänge  
5711-401 - Mittelrheintal  
5809-401 - Mittel- und Untermosel  
5908-401 - Wälder zwischen Wittlich und Cochem  
6013-401 - Rheinaue Bingen-Ingelheim  
6014-403 - Ober-Hilbersheimer Plateau  
6015-301 - NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried  
6016-302 - NSG Kisselwörth und Sändchen  
6210-401 - Nahetal  
6216-401 - Eich-Gimbsheimer Altrhein  
6416-401 - Bobenheimer und Roxheimer Altrhein mit Silbersee  
6516-401 - Neuhofener Altrhein mit Prinz-Karl-Wörth  
6616-401 - Otterstadter und Angelhofer Altrhein inklusive Binsfeld  
6716-402 - Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün  
6816-402 - Hördter Rheinaue inklusive Kahnbusch und Oberscherpfer Wald  
6816-403 - Karlskopf und Leimersheimer Altrhein  
6914-401 - Bienwald und Viehstrichwiesen  
6915-402 - Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen  
6915-403 - Goldgrund und Daxlander Au

**Gefährdungen:**

- Lebensraumverluste durch Zerstörung natürlicher Auenlandschaften und Auwälder, kurze Umtriebszeiten sowie Veränderungen in der Landnutzung;
- Als Aas- und Abfallfresser gefährdet durch Kontamination der Beutetiere mit Pestiziden und anderen Giften;
- Eintragen von Plastikmüll kann zu Staunässe im Nest führen; dadurch Auskühlen und Absterben der Embryonen;
- Brutaufgabe durch Maßnahmen (Holzselbstwerber) im Horstumfeld während der Brutzeit (bspw. Fällen von Horstbäumen, Freizeitaktivitäten);
- Verluste an Freileitungen und ungesicherten Masten (Stromschluss);
- Verringerung des Nahrungsangebotes durch geänderte Deponietechnik;
- Direkte Verfolgung auf dem Zug und in den Überwinterungsgebieten (Abschuss und Vergiftung).

**Empfehlungen zum Schutz und zur Förderung der Art:**

- Erhalt der Auwälder mit naturnaher Baumartenzusammensetzung;
- Vermeidung von Kahlhieben und Verlängerung der Umtriebszeiten von Eichen;
- Erhaltung von Altholzbeständen;

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

- Sicherung störungsfreier Phasen im Horstbereich während der Brut- und Aufzuchtzeit (Mitte März bis Ende Juli);
- Entschärfung gefährlicher Strommasten und Freileitungen;
- Weitere Verminderung des Pestizideinsatzes auf landwirtschaftlichen Flächen;
- Weitere Verminderung des Einsatzes von Rodentiziden in Land- und Forstwirtschaft;
- Besucherlenkung und Erhalt störungsfreier (Halb-)Inseln an Gewässern;
- Schaffung fischreicher Altwasser;
- Erhalt von Totholzbäumen im Horstgebiet (als Sitzwarten, zur Beuteübergabe etc.).

<http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V024>

**Arten-Steckbrief zur Vogelschutz-Richtlinie**

**Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)**



**Status und Häufigkeit:**

<b>Anhang I</b>	<b>Gefährdeter Durchzügler</b>	<b>Rote Liste D</b>	<b>Bestand D</b>
-----------------	--------------------------------	---------------------	------------------

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

X	-	-	30.000 – 40.000 Brutpaare
<b>Status RLP</b>		<b>Bestand RLP</b>	<b>Bestandsentwicklung RLP</b>
Regelmäßiger Jahresvogel	Brutvogel;	ca. 1.000 – 1.500 Brutpaare	gering schwankende Bestände

**Kennzeichen:**

Länge 45 ← 57 cm. Bei weitem der größte Specht unserer Region. Seine bedeutende Größe (zwischen Dohle und Rabenkrähe) und das völlig schwarz wirkende Gefieder machen ihn unverkennbar. Flugweise ziemlich langsam, unregelmäßig und häherartig (nur leicht wellenförmig). Vor dem Landen an einem Baumstamm ist die Flugbahn eher typisch wellenförmig. Klettert in kraftvollen Sprüngen an Baumstämmen hoch. Scheu und trotz seiner Größe meist unauffällig. Verrät seine Anwesenheit aber oft durch die sehr einprägsamen, weittragenden Rufe oder die extrem lauten Trommelwirbel. Männchen mit ganz rotem Oberkopf und Scheitel, Weibchen sind nur am Hinterscheitel rot. Jungvögel ähnlich Altvögeln des jeweiligen Geschlechts, aber matter und mehr grau gefärbt, besonders auf der Unterseite. Typischer Ruf beim Sitzen sehr kennzeichnend, laut, langgezogen, klar: „kleeööh“. Flugruf ebenfalls kennzeichnend: rau, aber wohltönend und weittragend „prüh-prüh-prüh-prüh“. Reviergesang laut, schallend „kwii kwi-kwi-kwi-kwi-kwi“, recht ähnlich dem Lachen des Grünspechts, aber etwas höher und zum Ende hin nicht abfallend, klingt „wilder“, trommelt oft in lauten, schnellen, widerhallenden Wirbeln von je 2 – 3 Sekunden. Lauter als jeder andere Specht (erinnert an ein Maschinengewehr).

**Lebensraum:**

Der Schwarzspecht ist eine typische Art der großen, geschlossenen Wälder, wobei er aber nicht zu den Leitarten eines bestimmten Waldtyps zählt. Er ist ebenso in den Buchenwäldern wie auch in gemischten Forsten (besonders bei hohem Kiefern- und Fichtenanteil) vertreten.

Der Schwarzspecht benötigt als Brut- und Schlafbäume glattrindige, astfreie Stämme mit freiem Anflug, die im Höhlenbereich mindestens 35 cm Umfang haben müssen. Der mehr ovale Höhleneingang misst ca. 9 x 12 cm. Ihm genügen einzelne mächtige Altbäume zur Höhlenanlage, die Nahrungshabitate liegen auch in jüngeren Beständen. Er ist in Mitteleuropa überwiegend an über 100-jährigen Buchen, selten in Tannen, Kiefern und Silberweiden zu finden. Nahrungsbiotop sind lichte, große Nadel- und Mischwälder mit größeren Alt- und Totholzanteilen, daher werden naturnahe, reich strukturierte Wälder bevorzugt. Optimaler Lebensraum scheinen die südmitteleuropäisch-montanen bis hochmontanen Buchenwälder mit ihrem natürlichen Anteil von Tanne oder Fichte sowie Tannen-Buchenwälder zu sein, fast optimal sind Kiefernwälder. Die Revierrgröße beträgt ca. 250 – 390 ha. In Nadelwäldern werden hohe Schwarzspechtdichten erreicht, die durch das große Angebot an Rossameisen erklärbar sind. Hingegen hat er bei geringerem Nahrungsangebot sehr große Aktionsräume (z. B. in Skandinavien).

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

### **Biologie und Ökologie:**

Die Balz beginnt im Januar und erreicht im März und April ihren Höhepunkt. In dieser Zeit findet auch der Höhlenbau statt, an dem beide Geschlechter beteiligt sind. Legebeginn: Die Eiablage erfolgt zwischen dem 15. April und dem 10. Mai (im Rhein-Main-Tiefland früher). Die Eier werden 12 – 14 Tage bebrütet, danach verbringen die Jungvögel noch etwa 28 Tage in der Bruthöhle. Nach dem Ausfliegen der Jungvögel gegen Ende Mai bis um den 20. Juni führt einer der Altvögel noch mindestens 1 – 2 Wochen. Die Nahrung besteht mehrheitlich aus Ameisen, ferner auch aus holzbewohnenden Arthropoden.

In Mitteleuropa sind die Altvögel überwiegend Standvögel mit Wanderungen vor allem im Winter; in Nord- und Osteuropa Teilzieher. Jungvögel verstreichen und siedeln in der weiteren Umgebung des Geburtsortes.

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz:**

Das Areal der 2 Unterarten des Schwarzspechts reicht in der gemäßigten Zone von Südwest-Europa, Frankreich und Spanien nach Osten bis Sachalin und Nord-Japan. Die Nominatform ist in Europa von den Tieflagen bis in die obere Montan-, in geringer Dichte bis in die Subalpinstufe verbreitet, mit Schwerpunkten in Osteuropa, Deutschland und Polen.

In Rheinland-Pfalz ist der Schwarzspecht flächendeckend verbreitet mit deutlichem Schwerpunkt in den Mittelgebirgen mit hohem Buchen- und Fichtenanteil.

### **Vorkommen in Vogelschutzgebieten:**

5312-401 - Westerwald  
5507-401 - Ahrgebirge  
5611-401 - Lahnhänge  
5706-401 - Vulkaneifel  
5711-401 - Mittelrheintal  
5809-401 - Mittel- und Untermosel  
5908-401 - Wälder zwischen Wittlich und Cochem  
6014-401 - Dünen- und Sandgebiet Mainz-Ingelheim  
6210-401 - Nahetal  
6310-401 - Baumholder  
6313-401 - Wälder westlich Kirchheimbolanden  
6514-401 - Haardtrand  
6516-401 - Neuhofener Altrhein mit Prinz-Karl-Wörth  
6616-401 - Otterstadter und Angelhofer Altrhein inklusive Binsfeld  
6616-402 - Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen  
6715-401 - Offenbacher Wald, Bellheimer Wald und Queichwiesen  
6716-402 - Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün  
6812-401 - Pfälzerwald  
6816-402 - Hördter Rheinaue inklusive Kahnbusch und Oberscherpfer Wald  
6914-401 - Bienwald und Viehstrichwiesen

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

6915-402 - Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen  
6915-403 - Goldgrund und Daxlander Au  
7015-405 - Neuburger Altrheine

#### **Gefährdungen:**

- Lebensraumverlust durch
- Maßnahmen der Forstwirtschaft wie früher Umtrieb von (Buchen-)Althölzern, auch selektive Entfernung der Höhlenbäume;
- Natürliche Ursachen wie hohe Brutverluste bei langen Regenperioden während der Brutzeit (Eindringen von Wasser in die Bruthöhle), interspezifische Höhlenkonkurrenz mit der Dohle sowie Prädation durch Greifvögel und Eulen;
- Rückgang des Nahrungsangebots.

#### **Empfehlungen zum Schutz und zur Förderung der Art:**

- Höhlenbäume längerfristig sichern und erhalten: Schutz der Höhlenbäume und Sicherung eines ausreichenden Netzes an Höhlenbäumen; bei Mangel an Höhlenbäumen auch Erhaltung schlagreifer Buchen und anderer Starkbäume mit Schwarzspechthöhlen;
- Reduzierung der Walderschließung;
- Verzicht auf Umwandlung von Laub- und Mischwäldern in Fichtenkulturen, Belassen von Totholz und Stubben in Wäldern; Sicherung einer natürlichen Dynamik auf Windwurf-, Kalamitäts- oder Waldbrandflächen;
- Erhaltung und Schutz der Ameisenlebensräume (lichte Waldstrukturen, Lichtungen, Schneisen).

<http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V025>

#### **Arten-Steckbrief zur Vogelschutz-Richtlinie**

##### **Schwimmvögel (Anatidae (u. a.))**



**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten



**Status und Häufigkeit:**

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste D	Bestand D
	x		
Status RLP		Bestand RLP	Bestandsentwicklung RLP
Brutvögel, Durchzügler, Wintergäste			

**Kennzeichen:**

Unter der Sammelbezeichnung „Schwimmvögel“ werden See- (4 Arten) und Lappentaucher (5), Kormoran, Gänse (10), Schwäne (3), Schwimm- (7) und Tauchenten (10), Säger (3) sowie Bläss- und Teichhuhn, insgesamt also in Mitteleuropa 45 regelmäßig auftretende Arten zusammengefasst. Die Merkmale variieren entsprechend, doch ist allen Arten eine an das Wasser angepasste Merkmalskombination eigen (meist Schwimmhäute zwischen den Zehen oder lappenartige Erweiterungen der Zehen, oft Tauchvermögen etc.).

**Lebensraum:**

Eng an das Leben im und am Wasser gebunden. Bruten meist versteckt auf festem Boden (Enten, Gänse) oder in höherer Vegetation der Verlandungszonen (Rallen), teils Schwimmnester (Taucher) oder Baumbrüter in Höhlen (Säger, Schellente) bzw. Freibrüter in Kolonien (Kormoran).

Außerhalb der Brutzeit ebenfalls stark an Wasser gebunden, wobei Gänse, Schwäne und Schwimmenten regelmäßig auch Nahrung an Land und z. T. weitab vom Wasser suchen. Taucher, Kormoran, Tauchenten und Säger hingegen sind ausschließlich im oder direkt am Wasser zu finden.

**Biologie und Ökologie:**

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

Meist Teil- oder Kurzstreckenzieher, aber auch Langstreckenzieher (z. B. Knäkente *Anas querquedula*) oder Standvogel. Die Männchen von Schwimm- und Tauchenten vollziehen oft einen ausgeprägten Mauserzug in traditionelle Gebiete (Wattenmeer, Bodensee etc.). Eizahl variiert von 2 (Seetaucher) bis > 10 (Enten, Rallen), Paarungssystem von dauerhafter Monogamie (Schwäne, Gänse) bis sukzessiver Polygamie (einige Schwimmenten). Eine Jahresbrut mit Ersatzgelege bei Verlust.

Nahrung oft Fische (Kormoran, Taucher, Säger), aber meist omnivor mit pflanzlichem Schwerpunkt (Schwäne, Gänse, Enten) oder Mollusken (Tauchenten).

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz:**

Oftmals Brutvögel in nördlichen Bereichen mit Winterquartier in Mittel-, West- und Südeuropa. Während des Zuges auch in großen Ansammlungen im mitteleuropäischen Binnenland, wo auch traditionelle und überregional bedeutende Überwinterungsgebiete bekannt sind, Brutgebiete aber nur noch von wenigen Arten vorkommen (Stock-, Reiher-, Tafel-, Krick-, Löffel- und Knäkente, Höckerschwan, Graugans, Hauben- und Zwergtaucher, Teich- und Blässhuhn). In Rheinland-Pfalz zum einen auf den großen Gewässern der Mittelgebirge (Krombachtalsperre, Westerwälder Seenplatte, Laacher See, Ulmener Jungferweiher) und zum anderen auf den Gewässern in den großen Auen, besonders der Rheinaue mit Altwässern, Inselrhein und Abbaugewässern.

### **Vorkommen in Vogelschutzgebieten:**

5314-303 - NSG Krombachtalsperre  
5412-401 - Westerwälder Seenplatte  
5509-401 - Laacher See  
5511-301 - NSG Urmitzer Werth  
5511-401 - Engerser Feld  
5707-401 - Jungferweiher  
5807-401 - NSG Sangweiher und Erweiterung  
6013-401 - Rheinaue Bingen-Ingelheim  
6013-403 - NSG Hinter der Mortkaute  
6014-402 - Selztal zwischen Hahnheim und Ingelheim  
6015-301 - NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried  
6016-302 - NSG Kisselwörth und Sändchen  
6216-401 - Eich-Gimbsheimer Altrhein  
6315-401 - Klärteiche Offstein  
6416-401 - Bobenheimer und Roxheimer Altrhein mit Silbersee  
6516-401 - Neuhofener Altrhein mit Prinz-Karl-Wörth  
6616-401 - Otterstadter und Angelhofer Altrhein inklusive Binsfeld  
6716-401 - NSG Mechtersheimer Tongruben  
6716-402 - Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün  
6716-403 - Rußheimer Altrhein  
6716-404 - Heiligensteiner Weiher  
6816-403 - Karlskopf und Leimersheimer Altrhein  
6816-404 - Sondernheimer Tongruben  
6915-402 - Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

**Gefährdungen:**

- Verlust des Lebensraumes durch Melioration, Gewässerausbau, Entwässerung;
- Störungen durch Freizeitaktivitäten des Menschen;
- Direkte und indirekte Auswirkungen der Bejagung;
- Aufnahme von Bleischrot während der Nahrungssuche;
- Botulismus.

**Empfehlungen zum Schutz und zur Förderung der Art:**

- Schutz und Erhaltung verbliebener Feuchtgebiete bzw. Neuanlage geeigneter Lebensräume;
- Schaffung von Ruhezeiten in Brut-, Rast- und Überwinterungsgebieten;
- Management der Bejagung, Verbot von Bleischrot entsprechend dem Afrikanisch-Eurasischen Wasservogelabkommen.

<http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V027>

**Arten-Steckbrief zur Vogelschutz-Richtlinie**

**Wespenbussard (*Pernis apivorus*)**



**Status und Häufigkeit:**

<b>Anhang I</b>	<b>Gefährdeter Durchzügler</b>	<b>Rote Liste D</b>	<b>Bestand D</b>
-----------------	--------------------------------	---------------------	------------------

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

X	-	V	3.800 – 5.000 Brutpaare
<b>Status RLP</b>		<b>Bestand RLP</b>	<b>Bestandsentwicklung RLP</b>
Regelmäßiger Brutvogel; verlässt das Brutgebiet im Winterhalbjahr; Durchzügler		150 – 250 Brutpaare	unzureichend bekannt; bei starken jährlichen witterungsbedingten Schwankungen stabil?

**Kennzeichen:**

Länge 52 – 60 cm, Spannweite 125 – 145 cm. Der Wespenbussard ist ein mittelgroßer Greifvogel, der auf den ersten Blick dem Mäusebussard ähnelt. Sein Gefieder ist wie bei den echten Bussarden der Gattung Buteo sehr variabel, was die Bestimmung aufgrund von Gefiedermerkmalen erschwert, besonders bei Jungvögeln. In allen Kleidern fällt der charakteristische Habitus auf: Im Vergleich mit echten Bussarden ist der Hals auffällig schlank, der Kopf kleiner und etwas taubenähnlich, Kopf und Hals ragen deutlich vor (bei Vögeln im Gleitflug mindestens bis zur Höhe des Flügelbugs). Der Schwanz ist länger und kräftiger (gleich lang oder länger als die Breite der Flügel) und mit leicht konvex geschwungenen Seiten und abgerundeten Ecken – anders als die geraden Seiten und kantigen Ecken des Buteo-Schwanzes. Der Wespenbussard hält im Segelflug die Flügel in der Horizontalen und ziemlich rechtwinklig vom Körper weg (nicht nach vorne und oben in einem flachen „V“ wie Buteo-Arten), im Streckgleitflug sind die Flügel leicht abwärts gebogen (bei Buteo zumeist horizontal), im Ruderflug sind die Flügelschläge tiefer und elastischer. Verdreht im Flug oft den Schwanz wie die Milane (Buteo-Arten tun dies auch gelegentlich). Die Altvögel sind wesentlich leichter von Buteo-Arten zu unterscheiden als Jungvögel: Ihr Flügelmuster ist unverwechselbar mit deutlichem breiten, dunklen Band auf dem Hinterrand, sehr wenig dunkler Färbung an den Spitzen der Handschwingen (besonders bei Männchen) und mit parallelen dunklen Binden über den Basen der Schwungfedern. Auch das Schwanzmuster, das im Segelflug am deutlichsten sichtbar wird, ist mit einer breiten, dunklen Endbinde und zwei schmalen Binden nahe der Basis charakteristisch gefärbt. Alle diese Merkmale sind am ehesten von unten erkennbar. Die marmorierte Unterseite (inklusive der Unterflügeldecken) typischer Wespenbussarde ist ebenfalls ein hilfreiches Merkmal. Sehr charakteristisch für die große Mehrheit der Altvögel ist der gerade Flügelhinterrand im Segel- und vor allem im Gleitflug – deutlich verschieden vom S-förmig geschwungenen Flügelhinterrand der Buteo-Arten, deren Handflügel schmaler und spitzer ist. Im Jugendkleid ohne die charakteristische Gefiederzeichnung der Altvögel, Flügel und Schwanz noch stärker gebändert, die Spitzen der Handschwingen sind ganz dunkel. Mit S-förmigem Flügelhinterrand aufgrund des im Vergleich zu den Altvögeln breiteren Hand- und schmalen Armflügels; manchmal auch mit kürzerem Schwanz. Typischer Ruf ein klares, gedehntes, melodisches und melancholisches „wii-uuu“ oder (mehr dreisilbig) „wi-wii-uu“, ganz anders als Mäusebussard, mehr vibrierend.

**Lebensraum:**

Der Wespenbussard ist Brutvogel größerer, abwechslungsreich strukturierter

## **Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

Buchen-, Eichen- und Laubmischwälder. Im Mittelgebirge werden Kuppen und obere Hangbereiche als Horststandorte bevorzugt. Nahrungshabitate sind sonnige Waldpartien wie Lichtungen, Kahlschläge, Windwürfe, Waldwiesen, Wegränder, Schneisen sowie halb offenes Grünland, Raine, Magerrasen, Heiden und ähnliche extensiv genutzte Flächen. Die zeitliche Nutzung der verschiedenen Habitatelemente im Brutrevier ist kaum erforscht. Ausgedehntes Agrarland (Ackerbau) bietet ihm keinen Lebensraum.

### **Biologie und Ökologie:**

Der Wespenbussard ist der heimische Greifvogel, über den die größten Wissenslücken bestehen. Dafür ist zum einen seine heimliche Lebensweise verantwortlich: Im Brutgebiet ist er nur etwa 100 Tage anwesend, der Horstbau erfolgt erst nach Belaubung der Bäume, er vollzieht häufige Horstwechsel und balzt unauffällig, darüber hinaus verfügt er über große Reviere. Zum anderen kommt es oft zur Verwechslung mit Mäusebussard und Habicht sowie zu methodischen Erfassungsproblemen. Als Ursache für die jährlich großen Brutbestandsschwankungen bis hin zu gebietsweise fast völligem Brutausfall gelten Wespenmangeljahre als Folge anhaltend feuchtkühler Witterung im Mai/Juni.

Der Heimzug findet ab Ende April mit Höhepunkt Mitte Mai statt, der Wegzug in Wespenmangeljahren bereits im Juli, sonst Ende August und Anfang September. Der Wespenbussard ist Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten im Regenwald von West- und Zentral-Äquatorialafrika.

Das große Nest steht überwiegend auf alten, großkronigen Laubbäumen (Eichen und Buchen). Der Legebeginn liegt um Ende Mai bis Anfang Juni, der Schlupf der Jungen findet Ende Juni bis Mitte Juli, das Ausfliegen der Jungen von Anfang bis Mitte August statt. Die Nahrung besteht aus Larven, Puppen sowie Imagines von sozialen Wespenarten. Vor allem für die Jungenaufzucht ist diese Nahrung entscheidend. Es werden auch Amphibien, Reptilien und ausnahmsweise Kleinsäuger verzehrt.

Fluchtdistanz: Nach Aussagen von Artkennern nicht besonders scheu, doch liegen auch Angaben von 100 – 200 m Fluchtdistanz vor. Da die Art sich nur ca. 100 Tage im Brutgebiet aufhält, sollten ihre Brutplätze störungsfrei bzw. störungsarm sein.

### **Verbreitung in Rheinland-Pfalz:**

In sommerwarmen, niederschlagsarmen Gebieten der mittleren und höheren Breiten von Südwesteuropa bis Westsibirien. In Mitteleuropa von Tieflagen bis ins Vorgebirge, in günstigen Gebieten auch in Hochlagen.

In Rheinland-Pfalz ist der Wespenbussard landesweit überwiegend in geringer Dichte verbreitet und besiedelt mit Ausnahme der Höhenlagen alle Höhenstufen, vom Auwald am Oberrhein bis in die Mittelgebirge. Ausgedehnte, ruhigere Waldlandschaften, extensiv genutzte, kleinflächig gegliederte Grünländereien mit sonnenexponierten Hängen bieten dem Wespenbussard gute Lebensbedingungen. Bevorzugt in thermisch günstigen Gebieten entlang von Rhein, Mosel, Ahr, Nahe und Lahn.

**Anlage 5** - Auflistung der Arten-Steckbriefe der im VS- Gebiet NSG Kisselwörth und Sändchen vorhandenen Arten

**Vorkommen in Vogelschutzgebieten:**

5312-401 - Westerwald  
5507-401 - Ahrgebirge  
5611-401 - Lahnhänge  
5711-401 - Mittelrheintal  
5809-401 - Mittel- und Untermosel  
5908-401 - Wälder zwischen Wittlich und Cochem  
6016-302 - NSG Kisselwörth und Sändchen  
6210-401 - Nahetal  
6514-401 - Haardtrand  
6616-402 - Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen  
6715-401 - Offenbacher Wald, Bellheimer Wald und Queichwiesen  
6716-402 - Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün  
6812-401 - Pfälzerwald  
6816-402 - Hördter Rheinaue inklusive Kahnbusch und Oberscherpfer Wald  
6914-401 - Bienwald und Viehstrichwiesen  
6915-402 - Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen

**Gefährdungen:**

- Verringeretes Nahrungsangebot durch Ausräumung der Landschaft, Zerstörung und Eutrophierung ursprünglich insektenreicher Kulturlandschaft;
- Eingriffe in Altholzbestände, kurze Umtriebszeiten, Verringerung des Laubholzanteils;
- Störungen an den Brutplätzen während der Brutzeit;
- Intensive Verfolgung auf dem Zug.

**Empfehlungen zum Schutz und zur Förderung der Art:**

- Erhaltung und Regeneration vielfältiger grenzlinienreicher Laub- und Nadelmischwälder mit hohem Altholzanteil;
- Möglichst lange Umtriebszeiten bei Buchen und Eichen;
- Vermeidung der Zerschneidung von Wäldern durch Verkehrsstrassen;
- Wiederherstellung bzw. Erhaltung abwechslungsreich gegliederter Waldrandzonen und Kulturlandschaften (Nahrungsareal); besonders bedeutsam sind sonnenexponierte Lagen.

<http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V034>